

Der Fall Gurlitt

– eine Annäherung an unbekannte Werke der klassischen Moderne

Astrid Lüth, Hanau, und Maximilian Gallo, Hildesheim



Schülerarbeit: Ein „wiederaufgefundenes“ Bild von dem Maler Ludwig Kirchner aus Gurlitts Kunstschatz

Im November 2013 erfährt die Öffentlichkeit von einem spektakulären Fund in der Wohnung von Cornelius Gurlitt: Entdecken fan der rund 1280 bisher verschollenen Kunstwerke. Unter den als „versteckter Kunst“ den Nationalsozialisten beschlagnahmter Werke sollen sich bisher unbekannt Werke der klassischen Moderne befinden. Nun wartet die Öffentlichkeit gespannt auf einen Blick auf die jahrzehntelang verschollenen Werke. Und es bleibt die Frage nach den rechtmäßigen Besitzern.

In dieser Unterrichtsreihe setzen sich die Schülerinnen und Schüler aus einer neuen Perspektive mit der klassischen Moderne auseinander. Der Reiz des unbekanntes Kunstschatzes verleitet zu fantasievollen Vorstellungen im Bereich der Kompositionen, der Bildmittel sowie bezüglich der Werttaxierung auf dem Kunstmarkt.

Klassenstufe: 10–13

Dauer: 8–10 Doppelstunden

Bereich: Malerei/Farbe

M 1 Ein „Ausweis“ für Kunstwerke?

PROPERTY CARD-ART	
CLASSIFICATION: Painting	NO: WIE 1932/9 -berg 1/4
AUTHOR: Dix, Otto	SUBJECT: Self-Portrait
MEASUREMENTS: H 50 cm B 40 cm	MATERIAL: Oil on canvas
WEIGHT:	ARRIVAL CONDITION: good
DÉPOT POSSESSOR: Gurlitt	DESCRIPTION: 3/4 view to right of a man smoking a long cigar, right side of face in heavy shadow.
DÉPOT NO:	
IDENTIFYING MARKS: Signature: D O	
BIBLIOGRAPHY:	OFFICE USE CLAIM OTHER PHOTOS: NEG. NO: MOVEMENTS: 22 243

Quelle: NARA

Erläuterungen (M 1 und M 2)

Einstieg in die Unterrichtseinheit

Erläutern Sie einleitend – vor dem Zeigen des Property Card (M 1) und der Lektüre des Zeitungsartikels (M 2) – den Münchner Kunstfund knapp und informativ (vgl. Fachliche Hintergrundinformationen). Vielleicht haben einzelne Schülernnen und Schüler aus den Medien schon von diesem Fall gehört. Wichtig ist, dass Sie deutlich machen, dass jahrzehntelang niemand die Bilder gesucht hat oder gewusst zu haben schien, dass Cornelius Gurlitt sie in seiner Wohnung aufbewahrt hatte.

Property Card (M 1)

Die Property Card stammt aus Hildebrand Gurlitts Sammlung und enthält die Daten zu dem Originalwerk von Otto Dix, das sich ebenfalls in Gurlitts Sammlung befindet. Die Abbildung darauf zeigt ein Selbstporträt von Dix, das angeblich der Kunstgeschichte unbekannt ist. Alle Angaben sind auf Englisch, da die Property Card von den Behörden der amerikanischen Alliierten konzipiert worden war. Die Alliierten nahmen nach dem Zweiten Weltkrieg an, dass es sich bei den Werken um beschlagnahmte Kunstwerke sogenannter „entarteter Kunst“ handelt oder Raubkunst aus den Sammlungen der besetzten Länder.

Zeigen Sie das Property Card als Kopie oder am OHP und erläutern Sie kurz deren Funktion.

M 6 Gemälde gesucht – vier Künstler stellen sich vor



Franz Marc (1880-1916)

Franz Marc wird 1880 geboren; sein Vater ist Professor an der Akademie der Bildenden Künste in München und Landschafts- und Genremaler.

Nach seinem einjährigen Militärdienst entscheidet sich Franz Marc, an der Kunstakademie in München zu studieren. Im Zuge seiner Studienzeit unternimmt er einige Reisen ins Ausland und lernt dadurch Werke der französischen Impressionisten kennen, die ihn in seinem Schaffen beeinflussen werden. Franz Marc bewundert Vincent van Gogh und Paul Gauguin. Von diesen Künstlern übernimmt die intensive Farbgebung und den kräftigen Pinselduktus.



August Macke: „Bildnis Franz Marc“, 1910

Später verwirklicht Marc seinen Wunsch, autodidaktisch zu arbeiten, und bezieht in München eine Werkstatt.

In München lernt er August Macke kennen, mit dem ihn eine lebenslange Künstlerfreundschaft verbindet. 1911 gründet Marc mit Wassily Kandinsky die Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“, die eigentlich als Redaktionsgemeinschaft ins Leben gerufen wurde.

In vielen seiner Bilder spielt die Tierwelt eine große Rolle, obwohl sich später die Großstadthematik auf seine Kunst überträgt. Doch diese Übertragung findet bei Marc auf eine Weise statt, die sich deutlich von der seiner Künstlerkollegen unterscheidet. Sein Stil, der sich aus durch die Verwendung von starken Primärfarben und einem anfänglich starkem Pinselduktus in seinen Bildern auszeichnet, wird mehr und mehr von kantigen und geometrischen Formen durchbrochen. Hierbei kombiniert Marc die Tier- und Naturthematik mit der urbanen Lebenswelt. So wird das Verhältnis des ursprünglichen – die Tier- und Pflanzenwelt – durch die Formsprache mit dem neu aufkommenden Sujet der städtischen Welt geklärt: Pferde, Stiere, Hunde und Katzen werden aus geometrischen Formen zusammengesetzt und in diesem Sinne in die urbane Lebenswelt überführt.

Schlüsse, die das Schaffen des Künstlers Franz Marc beschreiben könnten, lauten: Zerstückelung, Abstraktion, Farbneuordnung (d. h., er verwendet Farben für Gegenstände oder Lebewesen, die nicht die natürlichen Farben dieser Dinge oder Wesen sind).

Marc integriert früh Stilelemente aus dem Kubismus und Fauvismus in seine Kunst und experimentiert mit der Aufspaltung und dem Sezieren der Formen.

Mit 34 Jahren meldet sich Franz Marc als Kriegsfreiwilliger und fällt mit 36 Jahren in der Schlacht um Verdun.

M 10 „Entartete Kunst“ – Nationalsozialisten verfolgen Künstler und verbieten ihre Werke

„Es ist eine Sünde und Schande, dass man die Anstalten mit diesem Zeug vollgehängt hat und die örtliche und anständig lebende deutsche Künstlerschaft gerade in diesen Stätten kaum oder nur schlechte Ausstellungsmöglichkeiten besitzt.“

Adolf Ziegler, Präsident der Akademie der Künste, in seiner Rede zur Eröffnung der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München, 1937

„Entartete Kunst“

Ausgehend von der Rassentheorie und der faschistischen Ideologie des nationalsozialistischen Regimes wurde der Begriff der „Entartung“ von der Medizin auf die Kunst übertragen. „Entartet“ bedeutete ursprünglich: „aus der Art geschlagen“. In rassistisch abwertendem Sinn benutzte der Comte de Gobineau diesen Begriff Mitte des 19. Jahrhunderts erstmals. Nationalsozialisten galt alle Kunst (nicht nur bildende Kunst, sondern auch Literatur, Film, Musik) als „entartet“, die dem Kulturverständnis und dem Schönheitsideal der NS-Ideologie widersprach – beispielsweise Kunstströmungen wie der Expressionismus, Neue Sachlichkeit, Surrealismus, DADA, um nur einige zu nennen.

Die Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“ (1937) wurde parallel zur „Ersten Großen Deutschen Kunstausstellung“ eröffnet, sodass die „undeutsche“ Kunst mit der avantgardistischen Kunst verglichen werden konnte. Die Werke wurden z. B. mit Zeichnungen geistig behinderter Menschen kombiniert, was beim Betrachter Ablehnung, gar Abscheu erregen sollte. Offensiv wurde dem Besucher dargelegt, dass die „entartete Kunst“ zur „Verschmutzung“ und zum „Niedergang“ der deutschen Kulturlandschaft führen würde. Durch eine unvoreilhaftige Hängung wie auch Schandsprüche an den Ausstellungswänden sollte die moderne Kunst als „entartet“ und als Verfallserscheinung differenziert werden.

Die Wanderausstellung „Entartete Kunst“ war von mehr als drei Millionen Besuchern erschreckend gut besucht. 650 konfiszierte Kunstwerke aus 32 deutschen Museen waren dort versammelt. Die Ausstellung wurde im Juli 1937 in München eröffnet und war bis April 1941 in zwölf deutschen Städten zu sehen.



Das Motiv aus der nationalsozialistischen Propaganda vom 24. Februar 1938 zeigt ausgewählte Gemälde in der Ausstellung „Entartete Kunst“ in der Neuen Abteilung der Berliner Nationalgalerie. Über den Bildern hängt der Schmähspruch: „So ‚sahen‘ sie die Welt, die ‚Meister‘ der von Juden und hysterischen Schwätzern in den Himmel gerühmten Verfallskunst! Das waren die ‚Meisterwerke‘, die mit den Steuergroschen des schaffenden deutschen Volkes bezahlt wurden!!!“

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de